

Markus Böhme

KURZ & KNACKIG

Die Frohe Botschaft
zum Tweeten, Teilen, Liken

INHALT

Vorwort	4
Lesejahr A	6
Lesejahr B	74
Lesejahr C	140
Impulse zu Festen und Hochfesten	206
Danksagung	220
Zum Autor	221

LESEJAHR A

1. Advent

RÄUCHERKERZEN

Räucherkerzen gehören untrennbar zum Advent. Sie verbreiten einen wunderbaren Duft. Unser Leben kann wie eine Räucherkerze sein. Denn auch wir können - im übertragenen Sinne - einen wohlriechenden Duft verströmen.

Das geschieht immer dort, wo wir gut miteinander umgehen und wo durch uns andere Menschen spüren können, dass es einen Gott gibt, der uns liebt. Vielleicht schaffen wir es, dies in den kommenden Wochen neu einzuüben. Gehen wir dabei auch auf jene zu, die wir weniger leiden können oder mit denen wir im Streit liegen und wagen wir den ersten Schritt zu einem Neuanfang.

Ja, vielleicht gelingt uns auch die Versöhnung mit Gott.

Denn einem jeden sollte klar sein: So wie die Lebensdauer einer Räucherkerze begrenzt ist, wird auch unser Leben einmal an sein Ende kommen.

Nutzen wir deshalb die Adventszeit nicht nur für die äußerliche Vorbereitung auf das Weihnachtsfest, sondern auch als Zeit der Besinnung und Erneuerung. Dann sind wir auch bereit, wenn wir im Advent unseres Lebens ankommen und Christus persönlich gegenüberreten werden. Schauen wir öfter einmal auf die Räucherkerzen. Sie können uns Denkanstoß und Besinnungshilfe sein.

2. Advent

ANNAHME?!

„Annahme verweigert“ - ein Etikett mit diesen Worten klebt auf Briefen oder Paketen, die der Empfänger nicht haben möchte und die an den Absender zurückgeschickt werden.

In unserem Leben gehört das Verweigern der Annahme - nicht nur von Briefen oder Paketen, sondern auch von Mitmenschen - zum Alltag. Mit manchen wollen wir einfach nichts zu tun haben, weil sie andere, vielleicht auch gegensätzliche politische, religiöse oder kulturelle Vorstellungen vertreten. Die lassen wir lieber links liegen.

Der Apostel Paulus fordert allerdings: „Nehmt einander an, wie auch Christus uns angenommen hat.“ (Röm 15,7)

Ein von der christlichen Botschaft geprägter Glaube verbindet, egal wie verschieden unsere Ansichten, Denkweisen oder Frömmigkeitsformen auch sein mögen. Weil jeder Mensch - ohne Ausnahme - von Jesus Christus angenommen ist, sollen auch wir einander annehmen, selbst wenn das manchmal schwierig erscheint und anstrengend sein kann.

Deshalb ist für uns Christen das, was mit einem kleinen Aufkleber auf Briefen oder Paketen erklärt werden kann, nämlich „Annahme verweigert“, keine Option.

Jesus hat uns vielmehr klar gemacht, dass es heißen muss:

Annahme nachdrücklich erwünscht
und empfohlen!



3. Advent

OPTIKER GOTTES

Seh-Fehler lassen sich mit Hilfe von Kontaktlinsen oder einer Brille korrigieren.

Auch unsere - manchmal eingeengte - Sicht auf Gott muss sicherlich hin und wieder korrigiert werden. Selbst Johannes der Täufer hatte eine solche Korrektur der Sichtweise nötig (vgl. Mt 11,2-11). Gott ist ganz anders, als wir ihn uns vorstellen. Wir sollten uns dafür einsetzen, dass Menschen ihn auch heute erfahren können. Wo durch unser Reden und Tun anderen Trost und Hoffnung erwächst, wo Menschen aufatmen können, weil sich ihnen neue Perspektiven eröffnen, wo durch unser Handeln Ungerechtigkeit und Benachteiligung keine Chance mehr haben, überall dort wird Gottes Wirken in unserer Welt sichtbar.

Unser Einsatz ist gefragt, damit es immer weniger Menschen mit Seh-Fehlern gibt.

Werden wir zu „Optikern“ Gottes!

4. Advent

ÜBERRASCHUNGEN

Überraschungen gehören zu unserem Leben, die schönen und angenehmen ebenso wie jene, auf die wir gern verzichten würden.

Der Evangelist Matthäus berichtet von Josefs Überraschung, als er mitbekommt, dass seine Verlobte Maria schwanger ist, denn er war daran nicht beteiligt (vgl. Mt 1,18-24). Er beschließt, sich von ihr zu trennen.

Doch dann erlebt Josef die nächste Überraschung: Im Traum erscheint ihm ein Engel und erklärt das Unbegreifliche. Nicht nur, dass Maria durch das Wirken des Heiligen Geistes ein Kind erwartet; sie soll den durch die Propheten verheißenen und lange ersehnten Messias, den Sohn Gottes, zur Welt bringen.

Mit Sicherheit hatten Maria und Josef Pläne für die Zukunft. Aber sie sind bereit, sich von Gott überraschen und ihre eigenen Planungen durchkreuzen zu lassen.

Hier wird deutlich: Glaube ist nur etwas für Mutige. Alle, die allein ihre eigenen Vorstellungen und Ideen umgesetzt sehen wollen, aber auch alle Zögerlichen und Angsthasen sollten unbedingt Abstand davon nehmen.

Denn für den, der wirklich glaubt, muss klar sein: Mit Überraschungen ist immer zu rechnen.

Weihnachten

ZUKUNFT

„Hier entsteht Zukunft“ - so war auf einem Baustellen-Schild zu lesen. Eine Überschrift, die wie gemacht ist für das Weihnachtsfest. Denn die Geburt Jesu, die wir zu Weihnachten feiern, ist die Zukunftsgeschichte, die Gott mit uns schreiben will.

Dieser Jesus hat es sich zu seiner Lebensaufgabe gemacht, die Frohe Botschaft der Liebe Gottes, die jedem Menschen uneingeschränkt gilt, in Wort und Tat zu verkünden, auch und gerade denen, die in der damaligen Gesellschaft keine Chance (mehr) hatten. So eröffnete er neue und ungeahnte Zukunftsperspektiven.

Durch seinen Tod und seine Auferstehung hat Jesus schließlich für alle eine ewige Zukunft ermöglicht. Doch „Zukunft“ meint nicht Vertröstung auf irgendwann. „Heute ist euch der Retter geboren“ (Lk 2,11) verkünden die Engel den Hirten auf den Feldern von Bethlehem.

Und diese Weihnachtsbotschaft ist auch für unsere Ohren und Herzen bestimmt. Wo wir Gott ankommen lassen in unserer Welt und in unserem Leben, da ereignet sich auch hier und heute Weihnachten. Da schreibt Gott mitten in unserem Alltag seine Zukunftsgeschichte.

Ja, da entsteht tatsächlich Zukunft.

Fest der Heiligen Familie

VERTRAUEN & LIEBE

Maria, Josef und das Jesuskind – das ist die Heilige Familie.

Nein, es geht hier nicht darum, ein romantisch-kitschiges Bild von Familie zu zeichnen.

Die Realität sah anders aus: Maria bekam ein uneheliches Kind, ein Stall war ihre Herberge, und bald schon musste die „Familie“ vor Herodes ins Ausland fliehen, der über Leichen ging, um seine Macht zu sichern. Doch jede dieser schwierigen Situationen war vom Vertrauen in den Plan Gottes und von einer liebenden Offenheit füreinander getragen.

Wo es uns gelingt, aus einem solchen Vertrauen zu leben, und wo wir unser Miteinander in Liebe und Großherzigkeit gestalten, da werden auch unsere Familien zum Abbild der Heiligen Familie.

Beten wir für alle unsere Familien, besonders für jene, die es schwer haben im Leben und im Glauben!

Neujahr / Hochfest der Gottesmutter Maria

WEGE

Jeden Tag legen wir unzählige Wege zurück. Die meisten davon sind uns wohl bestens vertraut. Doch gelegentlich schlagen wir auch Wege ein, obwohl wir diese gar nicht kennen, vielleicht bei einer Reise oder aufgrund eines Umzugs, beim Antritt eines Studiums oder einer neuen Arbeitsstelle. Auch das neue Jahr, das nun vor uns liegt, ist der Beginn eines noch unbekanntes Weges. Und dabei begleiten uns sicherlich viele Fragen: Was wird dieses neue Jahr alles bringen? Wird sich erfüllen, was wir uns vorstellen und wünschen? Werden wir gesund bleiben? Wird jemand, der krank ist, wieder gesund werden? Werden alle meine Lieben am Ende des Jahres noch bei mir sein?

Es ist unmöglich, auf diese Fragen heute schon eine Antwort zu geben, denn erst beim Gehen eines Weges werden wir erfahren, was dieser für uns bereithält. Neben den sicherlich schönen Momenten, auf die wir uns freuen dürfen, wird es wahrscheinlich auch Wegabschnitte geben, die weniger angenehm, dunkel, steil und steinig sind. Doch wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott mit uns geht. Darum wird auch der Weg, den wir nun beginnen, ein guter Weg werden.



2. Sonntag nach Weihnachten

EINMALIG

Viele Menschen definieren sich vor allem durch das, was sie selbst erreichen und leisten können. Das hat allerdings oft zur Folge, dass diejenigen, die weniger leistungsfähig sind, auch ein geringeres Ansehen haben.

Für Gott spielt es keine Rolle, was wir leisten und erreichen können, sondern wer wir sind: seine geliebten Geschöpfe. Für ihn ist jeder Mensch unendlich wertvoll und hat eine einzigartige und unbedingte Würde. Gott hat uns als seine Kinder erwählt (vgl. Eph 1,4-5). Noch bevor er die Welt geschaffen hat, hatte er einen Plan für und mit uns.

Diese wunderbare Aussage kann uns von übersteigertem Leistungsdenken und Machbarkeitswahn entlasten. Und sie gibt Hoffnung, weil deutlich wird: vor Gott ist jeder Mensch einmalig und groß.

Lassen wir das in den vielfältigsten Begegnungen auch unsere Mitmenschen jeden Tag neu spüren!

Erscheinung des Herrn (6. Januar)

SUCHE

Wer Informationen sucht, findet fast alles im Internet. Dafür gibt es entsprechende Suchmaschinen.

Wenn man jedoch etwas sucht, das man verlegt oder verloren hat, oder wenn man einen lieben Menschen aufsuchen will, dann muss man das selbst tun. Internet-Suchmaschinen können da nicht weiterhelfen.

Die Sterndeuter, von denen die Bibel berichtet (vgl. Mt 2,1-12), waren suchende Menschen. Sie machten sich auf den Weg, als ein besonderer Stern aufging. Dahinter stand die Verheißung, dass ein neuer König geboren würde, ein König, der vieles verändern könne. Er sollte der seit Jahrhunderten verheißene Messias sein. Als sie schließlich im Stall in Bethlehem fündig wurden, waren sie voller Freude. Die Strapazen der langen Reise waren schnell vergessen, denn ihre Suche hatte sich gelohnt. Von dieser Freude haben sie sicherlich noch lange gezehrt.

Das heutige Fest will auch uns motivieren, auf der Suche zu bleiben, auf der Suche nach Jesus Christus, der unser Leben hell machen will, der uns Kraft für unseren Alltag schenkt und uns eine wunderbare Zukunft verspricht.

Hören wir nie auf zu suchen! Denn Christus lässt sich finden, auch hier und heute.

Und dann wird auch unsere Freude groß sein.



